



EINE OMNIBUSWARTEHALLE GANZ EIGENER ART entsteht in der Hauptstraße von Malsfeld. Hier erhob sich ein Wohnhaus, das den Verkehr erheblich störte. Man riß es ab, kam aber gemeinsam mit der Denkmalpflege überein, die noch verwertbaren Balken und Steine für eine an gleicher Stelle zu errichtende kleine Warthalle und eine anschließende Natursteinmauer zu verwenden. Auch der Planer für die Dorferneuerung zeigte sich sehr davon angetan, zumal der anschließende Gehsteig nicht asphaltiert, sondern mit Rustikal-Pflaster belegt worden ist. (yhk/Foto: yhk)

Kanalisation Malsfeld

20.2.85

Großeinleiter zahlen mehr

Malsfeld (yhk). Ein kleines, aber durchaus nicht alltägliches Haus in Malsfeld setzt Zeichen. Die mit Balken und Steinen eines abgerissenen Wohnhauses gefügte Omnibuswarthalle an der Hauptstraße steht für die Aufnahme Malsfelds in das Dorferneuerungsprogramm und die Absicht, die Verkehrssituation zu verbessern und zu harmonisieren. Die Straße ist hier, wo das Wohnhaus stand und sich nun die Warthalle erhebt, übersichtlicher geworden, und sie wird auch mehr Grün erhalten.

Bürgermeister Kurt Stöhr machte vor den Vorsitzenden der SPD-Fraktionen im Kreisteil Melsungen auch deutlich, daß der Platz vor dem Gasthaus Landesfeind, auf dem eine Linde wächst, direkt vor das Gasthaus verlegt, erhöht und mit vier Bäumen bepflanzt werden soll. Das geschehe einmal, um die Verkehrsführung zu beruhigen, zum andren aber auch, um den dörflichen Charakter zu verstärken.

Die Fraktionsvorsitzenden, zu denen beratend auch Franz Bailer, MdL Willi Rausch und Unterkreisvorsitzender Wolfgang Fleischert gekommen waren, interessierten sich vor allem aber für die Kanalisation in Malsfeld, zumal hier ein neues System verwirklicht wird, das sowohl beim Bau als auch später bei der Unterhaltung billiger als herkömmliche Anlagen kommen soll.

Bürgermeister Stöhr und Fraktionsvorsitzender Wilhelm

Schwarzenau ließen dabei nicht unerwähnt, daß sich die Gemeindekörperschaften viele Gedanken um diese seit Jahren geplante Kanalisation und vor allem um die Finanzierung gemacht hätten, die man für den einzelnen Bürger so wenig finanziell belastend wie möglich machen wolle.

Dabei habe auch die Frage der Heranziehung der beiden Großeinleiter Brauerei und Wildsbergquelle zur Finanzierung eine erhebliche Rolle gespielt, denn zweifellos hätten bei der Dimensionierung der Kanalisation die beiden Betriebe erheblich berücksichtigt werden müssen.

Dabei müsse bedacht werden, daß es keine rechtlichen Möglichkeiten gebe, die beiden Großeinleiter für einen Baukostenzuschuß heranzuziehen. Die Wildsbergquellen-Betriebe hätten hier sowieso gleich abgewinkt, die Brauerei habe sich noch nicht recht entschieden, doch seien die Gemeindegremien inzwischen sowieso der Meinung, daß es auf Dauer gesehen für die Finanzen der Gemeinde zweckmäßiger sei, auch die beiden Betriebe sowohl zum Kläranlagenbeitrag als auch zur Abwassergebühr wie jeden anderen heranzuziehen und deshalb auf Zuschüsse zu verzichten.

Das bedeute immerhin, daß die beiden Großabnehmer nach den bisherigen Berechnungen rund 120 000 DM jährlich allein an Abwassergebühr zahlen müßten.

Dabei sei auch zu berücksichtigen, daß die Abwässer der Brauerei stärker belastet seien als die der Bürger, und das bedeute, daß der Bürger pro Kubikmeter Abwasser etwa zwei Mark, die Brauerei aber schätzungsweise 3,20 DM berappen müsse. Es gebe hier also schon Unterschiede. Des weiteren müsse bedacht werden, daß die Großabnehmer auch über eine erhebliche bebaute Grundfläche verfügten. Gehe man also davon aus, daß allgemein pro Quadratmeter bebauter Grundfläche zwei Mark zu entrichten seien, dann flössen allein von den beiden Betrieben gut 100 000 DM in die Gemeindekasse.

Die Planer seien davon überzeugt, daß die Kläranlage bis 1987 funktionsfähig sei und bis dahin gut zwei Drittel aller Anzuschließenden die Abwässer in die Kläranlage bei Malsfeld leiten könnten. Seit vier Wochen herrsche im übrigen auch Klarheit darüber, daß alle Ortsteile Malsfelds ihre Abwässer nach Malsfeld liefern sollten, daß also die ursprüngliche Planung im „Abwasserplan Nordhessen“ aufgegeben worden sei, einige Ortsteile an die Kläranlage in Felsberg anzuschließen.

Stöhr ging auch noch einmal auf die Bedeutung des von allen gelobten Dorferneuerungsprogramms für Beiseförth ein, wo man beabsichtige, einen Teil der Straße vom Fährberg einzuziehen, um so – und wenn ein Anlieger Ländereien abgebe – den fast voll belegten Friedhof erweitern zu können.